

Beschluss der BN-Delegiertenversammlung  
am 01. Mai 2016 in Deggendorf

## **Bäuerliche Landwirtschaft retten, Ökolandbau und Biolebensmittelerzeugung stärken**

Eine bäuerliche, nachhaltige Landbewirtschaftung, die Partnerschaft von Naturschutz und Landwirtschaft und die Förderung der ökologischen Landwirtschaft sind seit mehr als vier Jahrzehnten grundlegende Zielsetzungen des BUND Naturschutz für die Agrarpolitik, den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und die Erzeugung gesunder Lebensmittel.

Auf dem Weg dorthin gibt es inzwischen Erfolge, wie die in 2013 gestartete Initiative Bioregio 2020 des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums, die eine Verdoppelung des Ökolandbauanteils in Bayern bis 2020 zum Ziel hat. Der BUND Naturschutz begrüßt dieses wichtige Zwischenziel und unterstützt die Umsetzung des mitunterzeichneten „Pakt für ökologischen Landbau“.

Doch trotz vieler politischer Bekenntnisse zu einer bäuerlichen, umweltverträglichen und bodengebundenen Landwirtschaft in Bayern ist es bisher nicht gelungen, das als Strukturwandel verharmloste Bauernhofsterben zu stoppen, oder die negativen Umweltauswirkungen von intensiver, konventioneller Landbewirtschaftung und Tierhaltung zu verringern.

Vor diesem Hintergrund setzt sich der BUND Naturschutz auch in Allianzen mit Bauern, Imkern und Entwicklungsorganisationen für eine Abkehr von Wachstumsideologie und Weltmarktorientierung der bayerischen Landwirtschaft hin zu einen neuen Leitbild einer multifunktionalen, bäuerlich-ökologische Landwirtschaft mit globaler Verantwortung ein.

Der BUND Naturschutz fordert daher von den bayerischen Parlamentariern auf EU-, Bundes und Landesebene sowie der Staatsregierung eine klare Richtungsänderung für eine umfassende Agrarwende.

### **Bayerns Bauern, die Artenvielfalt und der Bodenschutz in Gefahr**

Gab es im Jahr 1950 noch knapp 400.000 und im Jahr 1970 noch über 250.000 landwirtschaftliche Betriebe in Bayern, ist diese Zahl inzwischen auf rund 90.000 Betriebe zurückgegangen. Die Ziele der Biodiversitätsstrategie, den Artenrückgang aufzuhalten, wurden nicht erreicht. Grund- und Trinkwasservorkommen sind nach wie vor regional von steigenden Nitratwerten gefährdet und mit Rückständen von Pflanzenschutzmitteln belastet. Der „Nationale Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln“, der 2013 von der Bundesregierung beschlossen wurde, hat bislang nicht dazu geführt, dass die Verkaufsmengen von Pestiziden wie Glyphosat u.a. in der Landwirtschaft zurückgegangen sind. Durch falsche politische Weichenstellungen, fehlgeleitete EU-Fördergelder und Marktmechanismen hat die intensive landwirtschaftliche Produktion und Tierhaltung zur Erzeugung von Überschüssen zu Lasten von Bauern, Umwelt und Artenvielfalt geführt. Damit einher geht ein Preis-

verfall bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die ohne weitergehende Qualitätsstandards erzeugt werden. Als Folge beschleunigt sich der Prozess des Wachsens oder Weichens.

Der BUND Naturschutz setzt sich daher für eine umfassende Agrarwende in Bayern mit folgenden Kernelementen ein.

### **Neues Leitbild für Bayerns Landwirtschaft**

Die künftige Landwirtschaft soll nicht agrarindustriell erzeugte billige Rohstoffe für die Nahrungsmittel- oder Energiewirtschaft liefern, sondern gesunde Lebens- und Futtermittel produzieren, ökologisch intakte Kulturlandschaften schützen, Arbeitsplätze erhalten und neu schaffen und Tierschutzanliegen ebenso ernst nehmen wie die globalen Entwicklungsfragen, fairen Handel und den Klimaschutz. Dieses Leitbild muss auch Grundlage der landwirtschaftlichen Ausbildung an den Hochschulen und Lehranstalten werden. Der BUND Naturschutz fordert einen Dialogprozess für ein neues Leitbild für Bayerns Landwirtschaft und Lebensmittelerzeugung. Dieser muss vom Landtag initiiert und von Politik und Verwaltung mit den betroffenen Bauern, ihren Verbänden, dem Lebensmittelhandel und den Naturschutzverbänden geführt werden.

### **Ökolandbau in bäuerlichen Strukturen ausbauen**

Für den BUND Naturschutz ist eine flächendeckende ökologische Landbewirtschaftung durch möglichst viele bäuerliche Existenzen die auf lange Sicht einzige zukunftsfähige Form der Landwirtschaft. Im ökologischen Landbau werden weitgehend geschlossene Betriebskreisläufe angestrebt. Neben der Schonung der natürlichen Ressourcen Boden, Wasser und Luft wird eine hohe Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren sichergestellt. Die auf der natürlichen Ertragsfähigkeit der Böden basierenden Erträge führen zu einem Abbau der Überschüsse von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und schaffen somit einen Ausgleich von Angebot und Nachfrage. Dies wiederum ist Voraussetzung für eine aktive Preispolitik und damit für ein angemessenes Erzeugerpreisniveau. Nur mit kostendeckenden Preisen kann die bäuerliche Agrarstruktur erhalten werden.

Durch die arbeitsintensivere Wirtschaftsweise im ökologischen Landbau können sogar neue sozial- und umweltverträgliche Arbeitsplätze geschaffen werden. Dies stärkt den ländlichen Wirtschaftsraum und trägt zum Weiterbestand einer dörflichen, bäuerlichen Kultur bei. Nicht zuletzt ist diese von Bauern getragene Kulturlandschaft die Grundlage einer lebenswerten Heimat für die gesamte Bevölkerung und ist für Touristen attraktiv.

Ökolandbau entspricht in hervorragender Weise den Grundsätzen der Agenda 21. Gerade die „weniger entwickelten“ Länder der Erde brauchen Vorbilder, die nachhaltig und zukunftsfähig sind. Der Weltagrarbericht, der seit 2009 von inzwischen 58 Staaten weltweit unterzeichnet wurde, zeigt ebenfalls auf, dass Ökologischer Landbau zukunftsweisend ist, um Hunger und Armut zu verringern, ländliche Existenzen zu verbessern und eine gerechte, ökologisch, ökonomisch und sozial gerechte Entwicklung zu fördern. Der Einsatz für eine nachhaltige Ernährung mit möglichst regional erzeugten Ökolebensmitteln und die Verringerung des derzeit überhöhten Fleischkonsums ist eine Leitlinie für den BUND Naturschutz, die selbst bei verbandseigenen Veranstaltungen umgesetzt wird, und in Gesellschaft und Politik eingebracht wird. Der Ausbau des ökologischen Landbaus muss mit einem längerfristig abgesicherten Förderprogramm in der Bayerischen Landwirtschaftspolitik verankert werden.

## **Gentechnikfreie Landwirtschaft sichern**

Eine gentechnikfreie landwirtschaftliche Produktion muss in Deutschland und Bayern dauerhaft gesichert und der Import gentechnisch veränderter Futtermittel perspektivisch gestoppt werden.

Der BN fordert, dass das europäische Gentechnikrecht auch auf das neue „Genome-Editing“-Verfahren ausgeweitet wird und geeignete Prüfverfahren stattfinden, damit EU-weit einheitliche Zulassungsverfahren und Kennzeichnungspflichten angewendet werden. Denn wenn die neuen Methoden der gentechnischen Veränderung unkontrolliert zum Einsatz kommen, wäre nicht nur die gentechnikfreie Landwirtschaft gefährdet, sondern auch die Wahlfreiheit der Verbraucherinnen und Verbraucher. Es würden neue Risiken geschaffen. Die neue Generation der Gentechpflanzen müsste kein Zulassungsverfahren durchlaufen und würde weder einer Kennzeichnungspflicht noch einer Beobachtung unterliegen. Auch ein Standortregister gäbe es nicht. Ebenso lehnt der BUND Naturschutz die Patentierung von konventionellen oder gentechnisch veränderten Saatgut, Pflanzen und Tieren ab.

## **Geplante Freihandelsabkommen TTIP, CETA, TISA verhindern**

Die geplanten Freihandelsabkommen wie CETA, TTIP und TISA müssen verhindert werden, denn sie bringen inakzeptable Risiken für den Umwelt- und Verbraucherschutz, gefährden das Vorsorgeprinzip und untergraben die Demokratie. Die Landwirtschaft gerät durch Billigimporte immer weiter unter Preis- und Intensivierungsdruck. TTIP und CETA sind ein Angriff auf die bäuerliche Landwirtschaft gerade in Bayern und die ohnehin schon in den Mittelgebirgslagen benachteiligten Bauernhöfe. Statt sich für immer mehr Freihandel, und damit auch Billigimporte von Nahrungs- und Futtermitteln in den europäischen Markt einzusetzen, und gleichzeitig für mehr Exporte der Landwirtschaft zu werben, sollten Landtag und Staatsregierung TTIP und CETA ablehnen und die Weichen für Qualitätsmärkte, eine bäuerliche, artgerechte Tierhaltung, für ökologischen Landbau und die gentechnikfreie Produktion stellen.

## **Agrarsubventionen umschichten und „gute fachliche Praxis“ verbessern**

Im Rahmen der Halbzeitbewertung der EU- Agrarpolitik setzt sich der BUND Naturschutz für die Umschichtung von Agrarsubventionen zu Gunsten gemeinwohlorientierter Förderung gesamtgesellschaftlicher Umwelt- und Tischschutzleistungen der Landwirtschaft ein. Für die landwirtschaftliche Fachpraxis fordert der BUND Naturschutz Verbesserungen im Pflanzenbau und der Tierhaltung, insbesondere den verbesserten Schutz für Böden vor Erosion und Verdichtung, ein Pestizidreduktionsprogramm für die Landwirtschaft, die Nachbesserung der Tierschutzgesetzgebung sowie die Beachtung und Kontrolle der EU-Vorschriften (u.a. Wasserrahmenrichtlinie, Natura 2000 und SPA-Richtlinien). Der Antibiotikaeinsatz in der Tierhaltung muss minimiert, und das Tierwohl verbessert werden, um die arttypischen Verhaltensweisen der landwirtschaftlichen Nutztiere zu ermöglichen. Hierzu braucht es auch die Förderung von Umbauprogrammen. Ebenso muss die aktuelle Förderung für Flächen im Vertragsnaturschutzprogramm vervielfacht werden sowie das Kulturlandschaftsprogramm finanziell besser ausgestattet werden, damit mindestens 10 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche unter agrarökologischen Gesichtspunkten bewirtschaftet werden.

## **Eine Bayernoffensive „Landwirtschaft und Klimaschutz“ ist überfällig**

Die Landwirtschaft in Bayern ist durch Extremereignisse wie Starkregen und Dürre immer mehr vom Klimawandel betroffen. Gleichzeitig trägt eine energieintensive Landwirtschaft zum Klimawandel bei. Für die Sicherung einer vielfältigen, Klima schützenden Landwirtschaft und sicheren Lebensmittelversorgung in Bayern fordert der BUND Naturschutz daher eine „solare statt fossile Futterbereitstellung“ und die Förderung des regionalen Eiweißpflanzenanbaus. Dazu gehören auch eine energieautarke Landwirtschaft mit Ölgewinnung aus Mischfruchtanbau, mit pflanzenölbetriebenen Traktoren und die naturverträgliche Nutzung der erneuerbaren Energien. Eine flächenangepasste Tierhaltung muss ergänzt werden mit Konzepten für eine grünfütterbasierte Rinderfütterung und eine Schweine- und Geflügelfütterung auf Basis heimischer Futtermittel, ergänzt mit der Verwertung von Reststoffen aus der Lebensmittelverarbeitung.

## **Überbauung landwirtschaftlicher Flächen stoppen**

Bayerns Spitzenplatz beim bundesweiten Flächenverbrauch mit rund 25 Fußballfeldern pro Tag betrifft besonders auch die Landwirtschaft. Der BUND Naturschutz fordert daher die Festschreibung eines Zielwertes für Flächenverbrauch im Landesentwicklungsprogramm Bayern, der die Reduktion des Flächenverbrauchs auf 4,5 ha pro Tag im Jahr 2020 festlegt, und als mittelfristiges Ziel bis 2025 keinen weiteren Verbrauch neuer Flächen in Bayern ohne Renaturierung überbauter Fläche an anderer Stelle vorsieht. Für die Sicherung von Freiflächen und landwirtschaftlich nutzbarer Böden ist ein verpflichtendes Flächenressourcenmanagement in Gemeinden erforderlich, das ein Baulücken- und Brachflächenkataster sowie Aktivierungstätigkeiten des Innenentwicklungspotenzials vorsieht. Neue Siedlungsgebiete dürfen nur dann ausgewiesen werden, wenn nachweisbare Potenziale der Innenentwicklung nicht zur Verfügung stehen und Nachverdichtungspotentiale ausgeschöpft und die interkommunale Bewirtschaftung von bestehenden Gewerbeflächen genutzt wird.

## **Ökologischer Hochwasserschutz, Gewässerschutzstreifen**

Die Landbewirtschaftung in Bayern muss ihren Beitrag zur Hochwasservorsorge und zum Schutz des Wasserhaushaltes leisten. Die Flussauen und Talräume ebenso wie die Moore müssen vor dem Hintergrund von Extremniederschlagsereignissen wieder ihre Funktion als natürliche Hochwasserspeicher erhalten und entsprechend bewirtschaftet werden. Ein Schutzstreifen am Rand von Flüssen und Bächen von zehn Metern muss wie in anderen Bundesländern auch in Bayern gesetzlich verankert werden. Bei den Investitionen zum Hochwasserschutz muss der ökologische Hochwasserschutz mit einer Reaktivierung von natürlichen Auen durch eine Rückverlegung von Deichen den Vorrang vor technischen Polderlösungen bekommen.